

Den Tod als Teil des Lebens begreifen

Hospizverein Berchtesgadener Land zieht bei Jahreshauptversammlung positive Bilanz

Von Hannelore Bohm

Bad Reichenhall. Von einem „insgesamt gesehen normalen Jahr für unseren Verein“ sprach Hospizvereins-Vorsitzender Dr. Henner Kraus bei der Jahresmitgliederversammlung im Pfarrsaal Sankt Zenobius. Zunächst lieferte er vor den versammelten Bürgermeistern aus dem Landkreis, Ärzten, Mitarbeitern und Mitgliedern einen Überblick über die Vereinsarbeit.

Ein wesentlicher Bestandteil des Engagements sei die Zusammenarbeit mit den Schwesterninstitutionen im Netzwerk Hospiz Südostoberbayern. Dazu gehören die „Brückenschwestern“, die die „Allgemeine Ambulante Palliativversorgung (AAPV)“ versehen und deren Arbeit spendenfinanziert wird.

Daneben gibt es die „Schwestern der SAPV (Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung)“, die die schweren Fälle auch ambulant betreuen. So würden nicht immer wieder erneute Krankenhausaufenthalte notwendig. Neuerdings werde dies sogar von den Krankenkassen bezahlt. Zudem gebe es innerhalb des Netzwerks auch die Palliativstation im Krankenhaus Bad Reichenhall. „Durch unsere Koordination mit Einsatzleiterin Sabine Haut und Dr. Christian Stöberl, dem Leiter der Palliativstation sind wir bestens miteinander verbunden“, erklärte Dr. Kraus.

Er hob mehrfach die gute Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung hervor, ohne die die Arbeit nicht zu leisten wäre. Die Landkreise Berchtesgadener Land, Traunstein, Rosenheim würden eng zusammenarbeiten. „Der Motor unserer Arbeit ist Alois Glück“, meinte Dr. Kraus, der betonte, bei der Debatte um die Sterbehilfe sei es dringend notwendig, sich einzumischen und Stellung zu nehmen. Bei der Messe der HOFA im Juni war der Hospizverein deshalb mit einem Stand vertreten. Der Erlös der Spenden bei der Veranstaltung und aus dem Losverkauf kommt dem Verein zugute.

Einsatzleiterin und Koordinatorin Sabine Haut informierte darüber, dass es zurzeit 30 Mitarbeiter gibt, von denen 26 im Einsatz waren. Alleine in der Palliativstation zum Beispiel fielen 198 Einsatzstunden an. Die Hälfte der Einsätze dauere kürzer als einen Monat. Sie wünschte sich mehr Öffentlichkeitsarbeit und Information. So soll ein Vortrag über Demenz für Familien mit Eltern und Kindern Betroffener angeboten werden. Erfreulich: Derzeit würden zehn Neumitglieder die einjährige Ausbildung absolvieren. Über die Finanzen des Hospizvereins berichtete anschließend Rainer Hoffmann, Leiter der Caritas.

Dr. Irmi Singh, einst die erste Vorsitzende des Hospizvereins und jetzige Leiterin des Tageshospiz in Salzburg, hielt anschließend einen Vortrag mit dem Titel „Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun“. Sie ging auf die Philosophie der Hospizbewegung und auf deren Leitsätze ein, die wesentlich von Elisabeth Kübler-Ross und Cicely Saunders geprägt seien. Es gehe darum, den Tod als Teil des



Sehen den Hospizverein auf einem guten Weg: Dr. Henner Kraus, der erste Vorsitzende und Koordinatorin Sabine Haut. – Foto: Bohm

tete anschließend Rainer Hoffmann, Leiter der Caritas.

Dr. Irmi Singh, einst die erste Vorsitzende des Hospizvereins und jetzige Leiterin des Tageshospiz in Salzburg, hielt anschließend einen Vortrag mit dem Titel „Wenn

nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun“. Sie ging auf die Philosophie der Hospizbewegung und auf deren Leitsätze ein, die wesentlich von Elisabeth Kübler-Ross und Cicely Saunders geprägt seien. Es gehe darum, den Tod als Teil des

Lebens zu begreifen und von der Tabuisierung zu befreien.

Die Ansatzpunkte erklärt ihr „Total Pain Concept“: Schmerz sei nicht nur ein physisches Phänomen, das sei Sache der Medizin, sondern habe gleichzeitig auch psychisch-emotionale, spirituelle und soziale Ursachen. Diese würden zusätzliche Hilfen brauchen, wie sie die Hospizbewegung versuchen zu geben.

„Die Palliativmedizin hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Sie will Linderung, die ergänzende Hospizbewegung will Zuwendung, Palliativmedizin bedeutet nicht, nichts zu tun“, erklärte Dr. Singh. „Wir können heute fast alle Symptome lindern, wenn auch nicht heilen. Außerdem gibt es immer noch etwas, was wir tun können. Und wenn wir uns nur hinsetzen und reden und dem Patienten dabei helfen, zu hoffen und zu beten“ zitierte sie den Palliativmediziner Bernie Siegel. Zu Gesprächen und Erfahrungsaustausch trafen sich die Veranstaltungsteilnehmer dann in lockerer Runde am kalten Buffet.

Der Hospizverein Berchtesgadener Land e.V. ist zu erreichen unter der ☎ 08651-766 6299 im Krankenhaus Bad Reichenhall, Riedelstraße 5 oder im Internet unter www.hospizverein-bgl.de; E-Mail: hospizverein-bgl@t-online.de.